

**08.12.2009**

Alexander Kiss

12.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Kleiner Hörsaal ZLF

Mit kleinem Imbiss

## Heimweh: Psychoanalytisches Nachdenken über ein unzeitgemässes Gefühl

Heimweh, auch die Schweizer Krankheit genannt, hat sich im Lauf der Zeit im Verständnis der Medizin von einer organischen, potenziell tödlichen Krankheit, die Schweizer Söldner hinwegraffte, zu einer vernachlässigbaren Befindlichkeitsstörung gewandelt, die keiner eigenen Diagnostik und Therapie bedarf. In einer Welt, die die Flexibilität und Mobilität als unabdingbar ansieht, erscheint das Gefühl Heimweh als unzeitgemäss und antiquiert. Anhand von Beispielen aus der deutschen und österreichischen (Exil-)Literatur soll im Vortrag aufgezeigt werden, dass Heimweh durchaus präsent ist, wenn auch abhängig von den jeweiligen Abwehrmechanismen in verschiedenen Gestalten. Psychoanalytiker haben erstaunlich wenig über Heimweh geschrieben, vielleicht weil so viele von ihnen persönlich von Exil und Migration betroffen waren. Angesichts einer Welt, in der es noch nie so viele Migranten und Exilanten wie heute gegeben hat, ist Heimweh ein aktuelles Thema, auch wenn sich die offizielle Medizin darum nicht kümmert.

Alexander Kiss



... wurde 1952 in Wien geboren und studierte in Wien und Heidelberg Humanmedizin. Er absolvierte die Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin. Er habilitierte sich zu somatischen Aspekten von Essstörungen und ist seit 1989 Chefarzt der Psychosomatik am Universitätsspital Basel. Er ist prov. Mitglied der Wiener psychoanalytischen Vereinigung. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Psychoonkologie, Transplantationsmedizin und Kommunikation in der Medizin.